

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Verkrümmung der Sortiments-Zwergbetriebe

#### — eine Lebensfrage für den Gesamtbuchhandel.

Ein Beitrag zur »Bücher«-Frage.

(Auf Grund eines Vortrags, gehalten im Verein Dresdner  
Buchhändler.)

Dr. Karl Büchers vor kurzem in zweiter Auflage erschienene sogenannte Denkschrift »Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft« hat aus den Kreisen der »Parasiten« und »Ausbeuter« eine Reihe trefflicher, die Ausführungen des Autors derartig tiefer hängender Beurteilungen erfahren, daß ich es mir versagen darf, das reichlich vorhandene Scheiterhaufen-Material für den nationalökonomisch gebildeten Verfechter unseres Standes noch um ein weiteres zu vermehren. Herr Bücher hat Wind gesät und erntet Sturm; der wird hoffentlich unter andern die erfreuliche und wünschenswerte Wirkung haben, daß er die Nebel um die gelehrten Häupter des Akademischen Schutzvereins verscheucht und diesen die Verhältnisse und Dinge im deutschen Buchhandel so zeigt, »wie sie sind«, — nicht, wie sie nach Büchers Behauptungen scheinen sollen, scheinen könnten. Ich lasse deshalb gern die kritische Sonde tunlichst bei Seite, — suche vielmehr einen der wenigen Lichtpunkte in der Bücherschen Schrift auf und freue mich, grundsätzlich wenigstens in einer der zurzeit bedeutungsvollsten Fragen mit Bücher konform zu gehen: hinsichtlich der durchaus unverhältnismäßig angewachsenen und noch stetig weiter anschwellenden Konkurrenz innerhalb des Sortimentsbuchhandels nämlich. Daß ich bei Erörterung der Mittel zur Beseitigung dieses Übels freilich zu ganz andern Resultaten als Bücher gelange, der eine bessere Zukunft des Sortiments und die Beseitigung der ihm als Schmarozer anhaftenden Buchbinder- und Papierhändler-Konkurrenz von »der scharfen Luft des freien Wettbewerbs« (S. 277) und von »der Wiederherstellung der Betriebsfreiheit, sei es durch völlige Aufhebung jeden Ladenpreises, sei es durch Freigabe des Kundenrabatts« (S. 279) erwartet, und der — unklar und sich selbst widersprechend, wie seine Ausführungen nun einmal sind — andererseits die zukünftigen »Rabattpensionäre des Börsenvereins« schon jetzt mit Spott und Hohn überschüttet, wird den Lesern dieses Blattes nicht überraschend sein können. Jedenfalls aber ist es als verdienstlich zu betrachten, daß Bücher die schwerwiegende Frage der Buchbinder- und Papierhändler-Konkurrenz nicht ängstlich umgangen, sondern vielmehr mit in das Bordertreffen seiner Ausführungen gestellt hat, und daß er — dem Beispiel Professor Paulsens folgend — zu einer erneuten Prüfung dieser so außerordentlich wichtigen Materie angeregt hat.

Bücher stützt sich zunächst auf einige Sätze in dem Jahresbericht, den Hermann Credner am 28. Januar 1902 dem Verein der Buchhändler zu Leipzig erstattet hat. In diesem sagt Credner u. a.: »Im Gegensatz zu andern kaufmännischen Erwerbszweigen werden im Sortimentsbuchhandel nicht die kleinern Geschäfte von den großen aufgesogen, sondern die vielen kleinen Geschäfte entziehen den mühsam in langer Zeit aufgebauten großen Geschäften die Lebenskraft. Es wird dem Einzelnen, selbst dem Tüchtigsten, immer schwerer, einen Umsatz zu erzielen, der ihm eine leidliche Lebenshaltung ermöglicht.« Diesen, den Nagel auf den Kopf treffenden Ausführungen Credners fügt Bücher ganz richtig hinzu, daß in der Frage, in welchem Maßstab sich die Zahl der Sortimenten im

Gebiete des deutschen Buchhandels innerhalb der letzten 50 Jahre vermehrt hat, eine der Hauptursachen der in diesem Stande herrschenden Unzufriedenheit gesucht werden müsse; »die Zahl der Betriebe im Sortiment ist für den Bedarf, der durch sie gedeckt wird, zu groß; der durchschnittliche Absatz, welcher auf jeden einzelnen fällt, reicht nicht aus, um ein Einkommen abzuwerfen, wie es der Einzelne nach den Anschauungen seines Standes glaubt beanspruchen zu dürfen« (S. 173). Bücher erklärt ferner, der Akademische Schutzverein habe mit Rücksicht auf die wissenschaftliche Bücherproduktion ein Interesse daran, »daß das Überwuchern leistungsfähiger Zwergbetriebe verhütet werde« (S. 295). Diese Auffassung Büchers kann auch der buchhändlerische Fachmann nur als richtig anerkennen. **In der Beseitigung der ins Ungemessene gehenden Konkurrenz der Sortimentsgeschäfte unter sich ist in der Tat der Schwerpunkt aller buchhändlerischen Reformarbeit zu suchen.** Die nunmehr in der Hauptsache durchgeführte Beseitigung des Kundenrabatts ist gewiß als ein für die Besserung der Verhältnisse des Sortiments wesentlicher Faktor einzuschätzen; und daß wir an dem hier nach jahrzehntelangen schweren Kämpfen Errungenen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften festzuhalten entschlossen sind, das sei den Mitgliedern des Akademischen Schutzvereins gegenüber auch bei dieser Gelegenheit nachdrücklich betont. Der Börsenverein in seiner machtvollen und festgefügtten Organisation wird sich hoffentlich nach wie vor als ein rocher de bronze erweisen, der selbst dem Ansturm des Herrn Professor Bücher und seiner kampfgemuten Gesinnungsgenossen den erforderlichen Widerstand zu leisten imstande ist. Daß allein durch die Lösung der Rabattfrage aber eine wirkliche Gesundung des Sortiments herbeigeführt werden könnte, daß dieses durch den jährlichen Mehrverdienst einiger Millionen Mark wirklich dauernd lebensfähig gemacht werden könnte, das wird von jedem, die Verhältnisse auch nur einigermaßen klar überschauenden rundweg verneint werden müssen. Ins Ungeheuerliche gehende Überproduktion auf Seiten des Verlags, — ebenso ungeheuerliche Dimensionen annehmende Konkurrenz innerhalb des Sortiments hauptsächlich durch Buchbinder-»Kollegen« und »Bücherbesorger« der verschiedensten Art, das sind die Mißstände, durch deren Beseitigung allein eine gedeihliche Zukunft des Gesamtbuchhandels erreicht werden kann. Alles andre ist Beiwerk, das den Kern der Sache unberührt läßt, — Arznei, die dem kranken Körper wohl momentan Erleichterung verschaffen, ihn aber niemals innerlich gesund machen kann. Nur wenn der Verlag sich dieser Wahrheit nicht verschließt, nur wenn er vor den energischsten Maßnahmen nach der hier angedeuteten Richtung hin nicht zurückschreckt, ist das Sortiment zu retten; sonst wird es unvermeidlich langsam dahinsiechend zugrunde gehen und mit ihm ein guter, vielleicht der für die Kulturentwicklung unsres Volkes wertvollste Teil auch des Verlages.

In dieser Auffassung begegnen sich in allen wesentlichen Punkten erfreulicherweise auch vollkommen die Wortführer der akademischen wie der buchhändlerischen Fachkreise. Ich halte nun dafür, daß es zur Klärung der Sachlage beitragen dürfte, wenn die anlässlich des Erscheinens der Bücherschen Denkschrift aus beiden Lagern und an verschiedenen Orten geäußerten Ansichten über die Frage der Erhaltung eines geachteten und soliden Sortiments dem aufmerksamen Beurteiler der heutigen buchhändlerischen Verhältnisse einmal in tunlichst zusammenhängender Form vor Augen geführt werden, und zitiere diese Äußerungen, indem